

VERBOTENE LIEBE: GITARREN-OVERDRIVES AM E-BASS

**Hughes & Kettner Tube Factor,
Harley Benton AC Tone,
Fulltone OCD,
Boss Blues Driver,
Empress Multidrive**

Gitarren-Zerr-Pedale am Bass? Darf man das? Will man das? Klingt das? Auf der Suche nach dem perfekten Ton ist bekanntlich alles erlaubt – unterm Strich zählt schließlich das Ergebnis!

TEXT Stefan Braunschmidt | FOTOS Dieter Stork



wie früher

Die Grundidee, Gitarren-Equipment für den Bass zu nutzen, ist weder abwegig noch neu. Schließlich gab es Zeiten, in denen die Grenzen zwischen Bass- und Gitarren-Verstärkern, -Boxen, und -Pedalen bei Weitem nicht so eindeutig verliefen wie heute: 70er-Jahre Hiwatt-, Orange-, Sunn- und Marshall-Amps wurden gleichermaßen von Gitarristen wie Bassisten gespielt – häufig sogar über die gleichen 4x12"-Boxen. Die CTS-, Electro-Voice- und Eminence-Lautsprecher in einigen der begehrtesten Vintage Bass-Boxen, wie z. B. der ‚Flatback‘ Ampeg 8x10" waren zudem für den Mehrzweckgebrauch ausgelegt – man durfte also auch Gitarre, Orgel oder Synthesizer darüber spielen.

Egal ob bei John Entwistle, Geezer Butler, Roger Glover, Glenn Hughes, Jack Bruce oder Lemmy – die ikonischen, bis heute prägenden Bass-Zerr-Sounds dieser Zeit

waren vor allem von dem Klang weit aufgerissener Gitarren-Anlagen geprägt, dem ein großer Teil der erhältlichen Bass-Zerrer – teils mit, teils ohne Röhren – bis heute nacheifert. Mit diesem Stück Geschichte im Hinterkopf, gibt es eigentlich keinen Grund, als Bassist auf Gitarren-Pedale zu verzichten – außer vielleicht, man glaubt dem unter Tieftönern weit verbreiteten Märchen, dass Gitarren-Verzerrer kategorisch die Tiefbässe zu sehr beschneiden würden.

Diese „Weisheit“ kommt natürlich nicht von ungefähr: Wir Bassisten tun uns generell schwer mit dem Thema Verzerrung, und tatsächlich gehen in kaum einem anderen Bereich die Meinungen und Geschmäcker so weit auseinander: Wo der eine einen wollig weichen Fuzz-Sound für seine Blues-Combo braucht, sucht der andere die perfekte Distortion-Säge für seine Metal-Truppe – viel unterschiedlicher könnten die Anforderungen

nicht sein. Die eierlegende Wollmilchsau gibt es natürlich nicht; bei den meisten Drive-Pedalen unserer Zeit handelt es sich vielmehr um spezialisierte Tools. Unsere fünf Testgeräte sind deshalb allesamt Gitarren-Overdrive-Pedale mit einem breiten, jedoch nicht extremen Gain-Spektrum, was sie universell in den unterschiedlichsten Stilistiken einsetzbar und untereinander vergleichbar macht – echte Allrounder also, keine Spezialisten! Mit Preisen zwischen € 30 und € 355 ist außerdem für jeden Geldbeutel was dabei.

die kandidaten

Grundsätzlich lassen sich unsere Test-Pedale in zwei Kategorien unterteilen: Zum einen simple Drei-Knopf-Pedale wie das **Fulltone OCD**, der **Boss Blues Driver** oder der **Hughes & Kettner Tube Factor** und zum anderen etwas komple-

ner aufgebaute Treter wie das **Harley Benton AC Tone** oder das **Empress Multidrive**.

Dass eine üppige Ausstattung dabei nicht zwangsläufig ein Indiz für einen hohen Preis sein muss, beweist das in China gefertigte **AC Tone**, das für seine läppischen €30 auf Anhieb einen wertigen Eindruck macht: Auf dem unkaputtbaren Guss-Gehäuse sitzen sechs sahnig laufende Potis für Gain, Level, Voice, Bässe, Mitten und Höhen – gespart wurde hier (zumindest äußerlich) nur am etwas einfallslosen Design. Wie es der Name bereits andeutet, verspricht der Budget-Treter – wie auch sein bau- und namensgleicher Fetter aus dem Hause Joyo – saftige Vox-Klänge à la AC30. Dass man bei solch einem Preis im Inneren keine Top-Komponenten und erst recht keine üppigen Löhne für die in der Fertigung angestellten Arbeiter erwarten darf, versteht sich von selbst. Darüber hinaus wird vieler Orts gemunkelt, dass es sich bei den Pedalen der TrueTone-Serie um lupenreine Kopien der Character-Series-Pedale von Tech 21 handeln soll – aber dazu später mehr ...

Auf ein wirklich eigenständiges Design und solide Qualität trifft man beim **Boss Blues Driver** – ein echter Klassiker, der mit einem Ladenpreis von €85 noch absolut bezahlbar ist. Der kleine Blaue ist denkbar schlicht aufgebaut und braucht nur drei Regler: Gain, Level, Tone und steht damit voll in der Tradition von Ibanez' Tube Screamer, zu dem es auch durchaus tonale Parallelen gibt. Interessant für unseren Test macht ihn der im direkten Vergleich etwas stärkere Bass- und breitere Gain-Bereich – beides Punkte, bei denen der grüne Meilenstein von Ibanez zumindest am E-Bass Schwächen zeigt.

Ähnlich unkompliziert, preislich jedoch fast schon im Boutique-Sektor angesiedelt ist das ca. €160 teure und in den USA gefertigte **OCD** von



Fulltone. Die Bedienelemente entsprechen denen des Blues-Drivers, dazu kommt jedoch noch der HP/LP-Schalter, mit dem sich zwei unterschiedliche Grundvoicings abrufen lassen. Das OCD wird von Gitarristen für seinen ausgesprochen natürlichen, röhrenähnlichen Charakter und seinen enorm weiten Gain-Bereich geschätzt, außerdem wird es gerne auch zum Anblasen von Röhren-Amps genutzt. Obwohl das Pedal unter Bassisten im Großen und Ganzen immer noch ein Geheimtipp ist, weiß man in weiten Teilen der Hardcore-, Punk- und Post-Rock-Szene längst um seine Qualitäten als Bass-Zerrer – ein echter Insider sozusagen. Vom elektrischen und mechanischen Aufbau gehört das Fulltone definitiv zur Luxus-Klasse, mit Features wie dem nahezu geräuschlosen Schalter, oder dem integrierten Überspannungsschutz – man kann den Preis also durchaus rechtfertigen. Wer dem OCD-Sound so nahe wie möglich kommen will, jedoch nicht das nötige Kleingeld übrig hat, findet außerdem im Harley-Benton/ Joyo-Programm einen Budget-Clone mit dem Name Ultimate Drive, für den die Chinesen einen Preis von gerade einmal €30 aufrufen.

Ein Vielfaches davon muss man für das einzige deutsche Pedal in diesem Vergleich hinlegen: Der **Hughes & Kettner Tube Factor** liegt bei stolzen €275, ist jedoch im Gegensatz zu den anderen Testgeräten röhrengetrieben. Seine aufwendig gebauten Innereien be-



nötigen ein wirklich großes Gehäuse, was ihn nicht sonderlich Pedalboard-freundlich macht, ebenso wie die entgegengesetzt zum üblichen Signalflusses positionierten Ein- und Ausgangsbuchsen. Die verbaute Röhre vom Typ 12AX7 verlangt außerdem eine Menge Strom (AC/AC, 12V, 700mA, Netzteil wird mitgeliefert) und wird intern bei satten 300V betrieben – also nix Alibi-Röhre! Ein Trio aus Gain-, Volume- und Voicing-Reglern macht die Handhabung denkbar einfach, der Factor-1/2-Fußschalter aktiviert einen drastischen Gain-Boost.

In der Bassisten-Welt ist der Tube Factor für ein Gitarren-Pedal erstaunlich weit verbreitet, dabei wird er auch häufig genutzt, um sterilen Transistor-Verstärker Leben einzuhauen. Wer glaubt mit diesem edlen Teil das obere Ende der Preis-Liste gesehen zu haben, wird von dem €355 teuren, in Kanada gefertigten **Empress Multidrive** eines Besseren belehrt: Fuzz, Overdrive und Distortion in einem Gehäuse – das klingt verlockend! Jedes der drei Elemente ist ein vollwertiger Zerrer für sich, mit eigenen Gain- und Volume-Reglern sowie Filter-Schaltern, mit denen das Signal bei Bedarf wahlweise in den Höhen oder Bässen beschnitten werden kann. So lassen sich nicht nur alle drei Zerr-Aggregate mit beliebigen Lautstärke- und Gain-Verhältnissen mischen, es können auch bspw. die Höhen des einen Zerrers mit den Bässen eines anderen kombiniert werden, was die Sound-Optionen nahezu grenzenlos macht. Für Bassisten ist dieses Feature besonders interessant, weil man so auch die Möglichkeit hat, dem verzerrten Ton cleane Bassanteile beizumischen. Wer darüber hinaus noch mehr Tone-Shaping-Optionen braucht, greift einfach zum übergeordneten 3-Band-EQ, oder speichert (voll analog!) einen zweiten Sound als fußschaltbares Preset. Mit seinen unglaublichen Möglichkeiten ist das Multidrive zweifellos das Schweizer Taschenmesser unter den Drive-Pedalen.

praxis

Den Anfang macht **Harley Bentons** kriminell-günstiges **AC Tone** – und siehe da, mit allen Reglern in 12-Uhr-Position schlägt einem hier ein wirklich grandios guter Zerrsound entgegen: Fett, bissig aggressiv mit einer Röhrenamp-mäßigen Betonung der Eckfrequenzen, ohne dass jedoch die Mitten zu kurz kommen – absolute Oberliga! Von leicht angezerrt bis super-aggro-Abrissbirne hat das AC Tone alles drauf, dazu kommt der hervorragend mit dem Bass harmonisierende 3-Band-EQ sowie eine gute Portion Kompression, die auch den ein oder anderen Spielfehler verzeiht. Der Grundcharakter des erstaunlich leicht zu bedienenden Pedals lässt sich sehr effektiv mit dem Voice-

Regler steuern, wobei Einstellungen unter der Neutral-Position cleanere und wärmere Sounds hervorbringen als Einstellungen darüber. Wirklich frappierend ist im direkten Vergleich die Verwandtschaft zu Tech21s VT-Bass-Pedal: Voicing, Gainstruktur, ja sogar die leichte Hochmitten-Betonung und die eher eingeschränkte Dynamik des Tech21 finden sich beim AC Tone wieder. Hört man genau hin, wirkt das Harley Benton vielleicht einen Tick dreckiger und weniger kontrolliert – da reden wir jedoch schon über Nuancen. Einen deutlicheren Unterschied macht da das starke Grundrauschen des China-Schnäppchens – aber hey, irgendwo muss der Preis ja herkommen ...

Zerrer und Blend-Pedale

Wenn der Amp-EQ nicht ausreicht um den Bassverlust eines eher schlanken Gitarren-Overdrives zu kompensieren, ist nicht alles verloren, schließlich gibt es Blend-Pedale mit deren Hilfe man dem Clean-Signal einen FX-Loop beimischen kann. In den Loop hängt man einfach den jeweiligen Zerrer, danach muss man nur noch die richtige Balance zwischen cleanem und verzerrtem Signal finden. Da manche Gitarren-Pedale intern die Phase des Signals drehen, macht es Sinn, ein Blend-Pedal zu nehmen, das bei Bedarf die Phase wieder „zurückdrehen“ kann, wie z. B. der **Radial Mix-Blender** (€ 220). Wer es günstiger haben will, gerne bastelt und auf den Phase-Schalter verzichten kann, sollte hingegen einen Blick auf das **Buff N' Blend Kit** von **Musikding.de** werfen. Für alle, die es zum Schluss richtig wissen wollen, gibt es dann noch Blend-Pedale mit eingebauter Frequenzweiche – soll heißen: Das cleane Signal wird in den Höhen begrenzt, während das verzerrte in den Bässen beschnitten wird. Die Signale verschmelzen dadurch meist noch harmonischer, sodass das Endergebnis natürlicher und „echter“ klingt. Kandidaten für den Job wären hier das **Big Bottom V2** von **Tym Guitars** oder das **Integrail** von **Jupiter Effects**. Egal Ob mit oder ohne Frequenzweiche: Mit einem Blend-Pedal kommt plötzlich jeder Gitarren-Verzerrer auch für Bass in Frage!

Einen ganz anderen Sound hatten die Entwickler bei **Boss** im Kopf als sie vor rund 21 Jahren den **Blues Driver** designten. Sein Ton ist deutlich mittiger, dynamischer, gröber und weniger aggressiv, was ihn zum idealen Partner von besonders bassstarken und modern abgestimmten Amps macht. Die leichten Verluste im Tiefbass können mit einem potenten EQ problemlos ausgeglichen werden, sodass man mit minimalem Geschraube einen wirklich schönen und charakterstarken Rocksound hinbekommt – hilft man an den Gain- und Tone-Reglern etwas nach, ist auch derbes Zerr-Brett drin. Generell gehört der Blues Driver zu den weniger flexiblen Pedalen, weshalb hier die Abstimmung von Zerrer und Amp absolut entscheidend ist: Besonders gut harmonisiert der kleine Blaue mit Fender-Tonestack-basierten EQs, wie sie z. B. im Orange AD200B MK3 zu finden sind – bei neutraleren Schaltungen kann es besonders im Mitten-Bereich schonmal zu viel des Guten sein.



Experience the wonders

ROCKTRON
TECHNOLOGY FOR GUITARISTS

Der nächste Verwandte in diesem Test ist zweifellos das **Fulltone OCD**, welches im Vergleich jedoch etwas röhriger und weniger kantig daherkommt. Auch hier sollte der Amp über gewisse Bassreserven verfügen, sind diese vorhanden, belohnt das Pedal seinen Spieler mit einem unheimlich cremigen, natürlichen und lebendigen Ton, der einfach das gewisse Etwas hat: Bluesiges Finger-Spiel kommt hier – Anpassungen am Gain-Poti vorausgesetzt – genauso gut wie heftiges Plektrum-Genagel; trotz der wenigen Regler hat das OCD von zart und weich bis fetzig und brutal eine Menge Facetten zu bieten. Bemerkenswert ist dabei auch, wie nebengeräuscharm das Pedal bei hohen Gain-Einstellungen arbeitet – da könnte sich das AC Tone eine Scheibe von abschneiden!

Ähnlich vorbildlich verhält sich in dieser Disziplin **Hughes & Kettners Tube Factor**, der dank schaltbarer Gain-Stufen weit mehr als nur dreckig kann: Factor 1 (Low-Gain-Modus) besticht durch einen ausgesprochen röhrigen, warmen und dennoch präzisen Ton mit schmatzigem Attack und extremer Tiefe – manch einer würde 3D-Sound dazu sagen. Hier reicht die Zerr-Spanne von wirklich clean bis gemäßigt rotzig – absolut ideal um einen etwas langweiligen Amp klanglich aufzuwerten. Der Voice-Regler entscheidet maßgeblich über den Mitten-Gehalt des Tons und arbeitet deutlich effektiver als ein herkömmliches Tone-Poti, wenn es um die Abstimmung von Pedal und Amp geht. Für mehr Verzerrung muss man Factor 2 bemühen, der leider unweigerlich einen starken Lautstärkesprung mit sich bringt: Das Signal wird lauter, komprimierter und auch etwas dunkler, das ultradirekte Attack weicht außerdem merklich auf. Stark gesättigte Zerrsounds sind in diesem Modus kein Problem mehr, allerdings geht dabei auch etwas von der Röhren-Magie verloren, die Factor 1 ein echtes Alleinstellungsmerkmal in diesem Vergleichstest beschert.

Zu guter Letzt werfen wir einen Blick auf das **Multidrive** von **Empress**. Um vorab eines klarzustellen: Jede der drei Zerr-Sektionen ist in der Praxis wie ein vollwertiges Pedal zu bewerten, die Sound-Qualität bewegt sich durchweg auf höchstem Niveau. Die Fuzz-Einheit liefert bei niedrigen Gain-Einstellungen weiche Blues-Rock-Klänge um bei Vollgas ein wahres Drone-Zerr-Inferno à la Sunn O))) zu entfachen, während die Overdrive- und Distortion-Abteilungen bissigere und dynamischere Töne anschlagen. Besonders flexibel zeigt sich das Distortion, da hier das Voicing mit einem Dreifachschalter

von mild crunchig über warm und rotzig bis hin zu aggressivem Säge-Highgain variiert werden kann. Bemerkenswert ist, wie wenig das Empress in den verschiedensten Einstellungen den Charakter des Instruments verfärbt – hier hört man stets, welcher Bass angeschlossen ist! Mischt man mehrere Drive-Sektionen, ergeben sich völlig neue Sounds, wobei es erst so richtig spannend wird, wenn die High- und Low-Pass-Filter ins Spiel kommen: Jetzt lassen sich die Stärken der verschiedenen Kombinationen noch feiner herausarbeiten, ohne dass das Ganze allzu schnell in einer schwer kontrollierbaren Gain-Orgie endet. Freunde des Bass-Zerrer-typischen Blend-Potis können außerdem eine Drive-Abteilung clean einstellen und – dank Filter – in den

SOUNDS/VIDEOS

gitarrebass.de/media



Höhen begrenzen, um sie anschließend mit dem stark verzerrten High-Pass-Signal einer anderen Sektion zu mischen. So bekommt man auch moderne, aufgepumpte Djent- und Metalcore-Sounds hin – den letzten Schliff gibt's vom durchweg überzeugenden Master-EQ. Wenn das Multidrive überhaupt eine Schwäche hat, ist es vielleicht das Attack, das bei hohen Gain-Einstellungen etwas an Direktheit einbüßt. Aber nichtsdestotrotz: Flexibler und durchdachter geht es kaum!

POWER & GRACE



in *Stereo*
w/ MIDI Control

SOURCE AUDIO

Feel the effect of Nemesis, a powerful, compact and easy-to-use **stereo delay pedal** featuring 24 distinct effect engines ranging from vintage tape and analog delays to highly advanced pitch shifting, reverse, filter modulating, and rhythmic delays. Nemesis features 128 presets, multiple delay taps, a hold function, tap tempo, full MIDI control, deep editing functionality with the **Neuro Mobile App**, and much more.



ÜBERSICHT

Geräte	Harley Benton AC Tone	Boss Blues Driver	Fulltone OCD	Hughes & Kettner Tube Factor	Empress Multidrive
Plus	<ul style="list-style-type: none"> • Klangqualität • Flexibilität • Preis-Leistung • EQ 	<ul style="list-style-type: none"> • 70's Sounds • einfache Bedienung • Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • organischer, cremiger Charakter • einfache Bedienung • Verarbeitung • Nebengeräusch-armut 	<ul style="list-style-type: none"> • authentischer Röhrensound • einfache Bedienung • Verarbeitung • zwei Gain-Stufen • kaum Nebengeräusche • Natürlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept und Umsetzung • drei Pedale in einem • Verarbeitung • Flexibilität • EQ • Natürlichkeit
Minus	<ul style="list-style-type: none"> • Rauschverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • leichte Schwächen im Bass-Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> • leichte Schwächen im Bass-Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> • großes Gehäuse • besondere Netzteil-Anforderungen 	-
UVP/Street	k.A. / ca. € 30	ca. € 95 / ca. € 85	ca. € 230 / ca. € 165	ca. € 330 / ca. € 275	k.A. / ca. € 355

Old but Gold!

Für alle, die es nicht unbedingt neu haben müssen, bietet der Gebrauchtmrkt einige interessante und teilweise kultige Alternativen, die man so nicht mehr im Handel bekommt. Da wäre zum einen der Distortion-Klassiker von **ProCo: The RAT!** Moment mal, die gibt es doch noch – richtig, die wirklich gesuchten und mittlerweile auch teuren Vintage-Originale, bekommt man aber nur gebraucht. Egal ob neue oder alte Version: Die Ratte ist stets giftig und aggressiv und untenrum nicht besonders fett – dafür liefert sie einen unverwechselbaren herrlichen Aggro-Sound. Einen Wahnsinns Alarm macht auch **Hughes & Kettners Warp Factor**: Das ursprünglich als Nu-Metal-Zerrer vermarktete Pedal erntet unter Gitarristen heute meist nur noch ein müdes Lächeln, am Bass ist es jedoch eine echte Macht. Extrem dicht, wahnsinnig fett und erstaunlich Amp-like, spielt es besonders bei Heavy-Sounds ganz weit vorne mit, außerdem bekommt man es schon für etwa € 30 – was will man mehr? Ein weiterer Insider ist das **Marshall Guv'nor** Pedal aus den späten 80ern, von dem man auf dem ersten Rage-Against-The-Machine-Album einen guten Eindruck bekommt. Es ist insgesamt etwas grob und brizzelig im Ton aber durchaus eigen und irgendwie charmant! Zuletzt findet man immer wieder Hughes & Kettner Tube-Factor-Pedale auf dem Gebrauchtmrkt, die professionell von **Okko FX** gemoddet wurden: Zu den Modifikationen gehören meist ein eigener Volume-Regler für Factor 2 sowie ein Gain-Boost-Schalter für Factor 1, wodurch das Pedal in der Praxis noch deutlich flexibler wird – absolut empfehlenswert!

resümee

Wer als Bassist bereit ist, einen Schritt in das Land der Gitarren-Pedale zu wagen, findet im besten Fall seinen Traum-Treter – falls nicht, erweitert es allemal den eigenen Horizont. Unsere kleine aber feine Auswahl an Tretminen ist durchweg emp-

fehlenswert, jedes Overdrive hat seine eigenen Stärken: Das **AC-Tone** ist nicht nur ein Highlight für Pfennigfuchser, sein bisiger und komprimierter Grundcharakter begeistert an den allermeisten Amps, solange Natürlichkeit nicht das oberste Gebot der Stunde ist. Der rotzige **Blues**

Driver braucht zwar im Bassbereich etwas Rückendeckung vom Verstärker, belohnt seinen Besitzer jedoch mit herrlich ungehobeltem 70er-Jahre-Rotz. Gleiches gilt für das **OCD**, das seinen Ton jedoch noch cremiger, geschmeidiger und röhriger in Szene setzt, dabei jedoch nicht an die Authentizität, Direktheit, Tiefe und Flexibilität des **Tube Factors** herankommt. Das ultra vielseitige **Multidrive** ist zuletzt besonders für Bassisten, die nebenbei noch Gitarre spielen die Krönung: Mehr Zerr-Facetten passen einfach nicht in ein einzelnes Pedal – schon gar nicht mit einer so guten Bedienbarkeit! Rechnet man außerdem die Preise von drei vergleichbar hochwertigen Top-Verzerrern zusammen, kann man sogar den heftigen Preis vertreten.

Unterm Strich sind Gitarren-Pedale also ein heißes Thema für Bassisten, was jedoch nicht bedeutet, dass die Welt der Bassverzerrer weniger spannend ist! Im zweiten Teil unseres Zerrer-Testmarathons werfen wir deshalb einen genauen Blick auf die Drive-Auswahl im Tiefton-Bereich! Stay Tuned! ■



Winterstorm
Eventfuls & special guest
28.05.2016 | VVK: 16 € // AK: 20 €



BONFIRE
08.07.2016 | VVK: 25 € // AK: 29 €



EAST & FRONT
10.09.2016 | VVK: 17 € // AK: 21 €



J.B.O.
29.10.2016 | VVK: 25 € // AK: 28 €



REMATOR
25 Jahre
30.10.2016 | VVK: 27 € // AK: 32 €



Framus & Warwick
Music Hall
Gewerbepark 1 | 08258 Markneukirchen, Sachsen
www.framus-warwick-musichall.de
Tickets online:
shop.warwick.de | eventim.de